

# Soarheimatbilder



Illustrierte Monatsbeilage

Nummer 1 / 10. Jahrgang

zum Saar-Freund

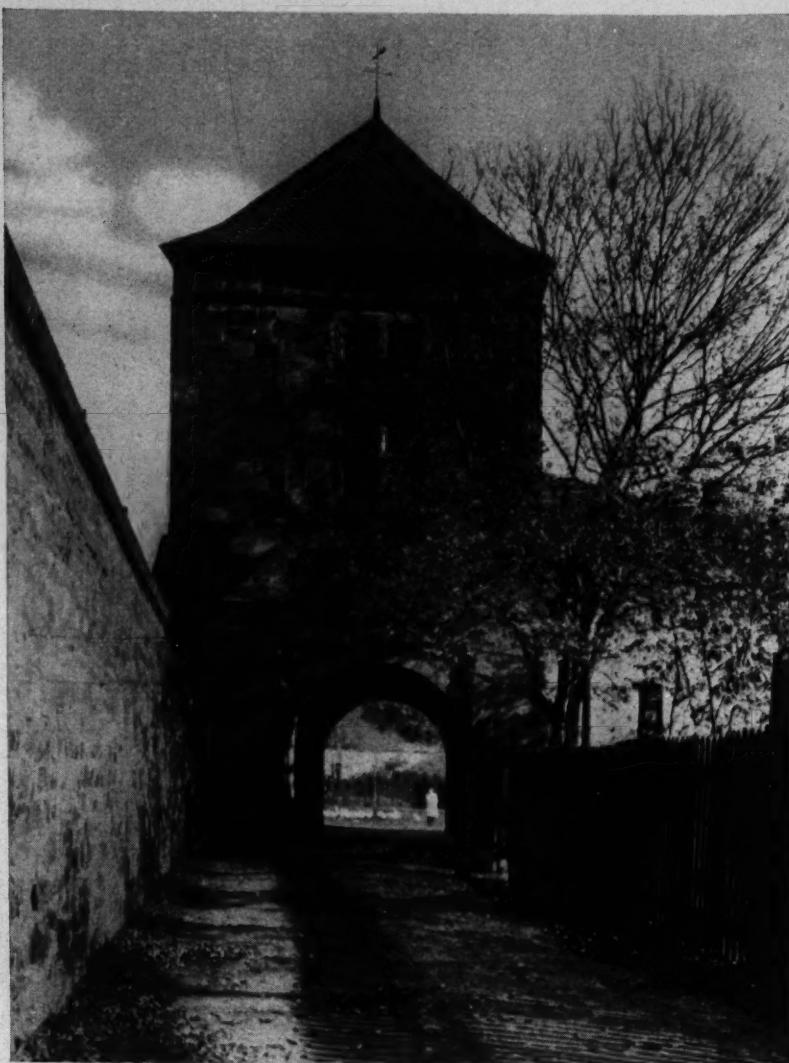
Berlin, 15. Januar 1934

## Dillingen an der Saar.

Bildwiedergaben von  
M. Wenz, Saarbrücken.



Blick vom „Heiligenberg“ auf Dillingen.



Eingang zum Dillinger Schloß.

Das schöne und gewerbereiche Dillingen mit Bürgermeisteramt Dillingen-Pachten, Finanzamt, Reformrealgymnasium, Lyzeum, Gewerbeschule, Hausfrauenschule und kaufmännischer Berufsschule zählt ohne das unmittelbar benachbarte Pachten über 10 000 Einwohner und ist als einer der schönsten Flecken des Saargebiets anzusprechen. Planvoll und stilvoll sind seine meist rechtwinklig sich schneidenden Straßen ausgebaut, Licht und heiter greift es in die Weite. Grünplanig mit stimmungsvollen Plätzen und garten geschmückt breitet es sich in dem hier erweiterten Talbecken zwischen Prims und Saar. Schmuck und licht auch die gesunden beschaulich ruhigen Wohnviertel nach den waldgekrönten Höhen hin, die sich nahe und leicht zugänglich, mit smaragdgrünen Mischwäldern rings um unseren Flecken hinziehen. Zahlreiche stillschattige Spaziergänge bie-

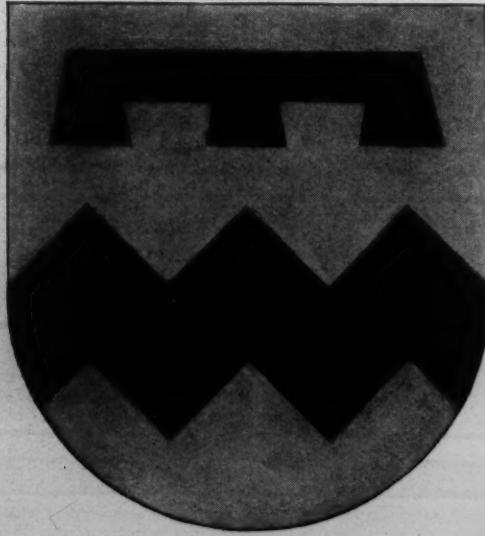
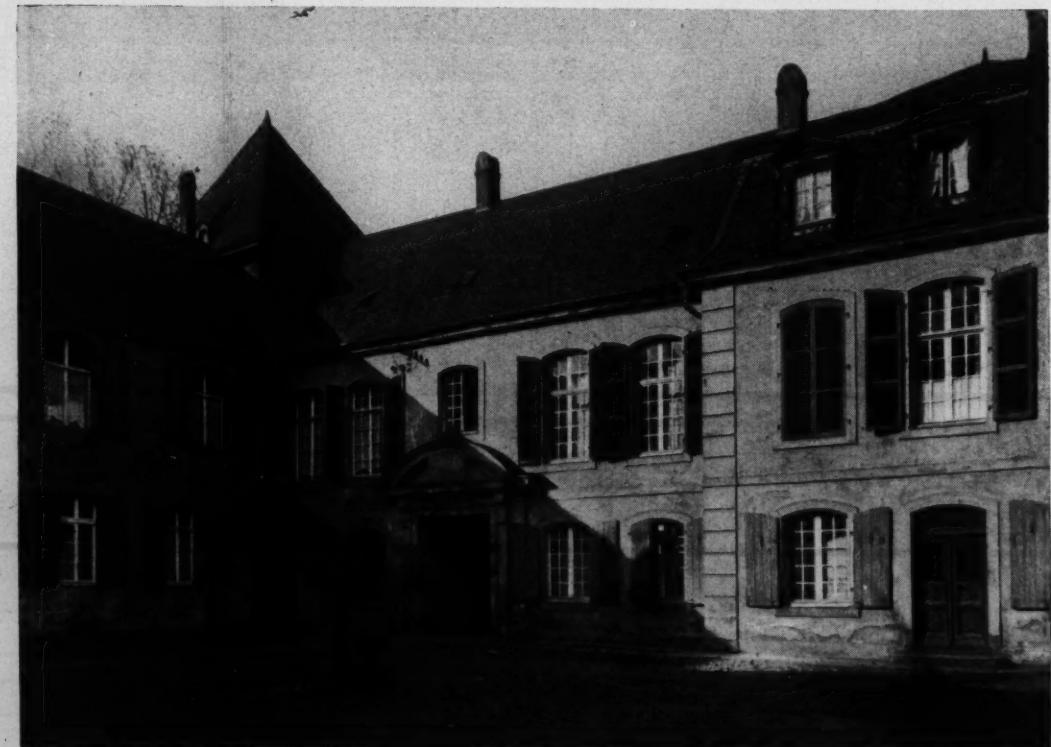
ten den Ruhe suchenden Erholung und Auf frischung. Lohnende Weitblicke entspannen die Seele und lassen vergessen jegliche Enge des Lebens.

**Aus der Vergangenheit Dillingens.**

Dillingen ist eine altgermanische Siedlung und ursprünglich Sitz einer Grundherrschaft. Aber schon vorher siedelten hier und besonders in Pachten die Römer. Urkundlich besitzt der Ort bereits 918 eine Pfarrkirche. Durch das ganze Mittelalter und weiter bis 1766 gehörte er als östlicher Grenzort zu dem deutschen Herzogtum Lothringen. Bis ins 16. Jahrhundert sind die Herren der Siersburg zugleich die Herren von Dillingen. Als Ritter der Feste, deren Ruine mit dem ragenden Bergfried noch heute über das Saartal herübergrüßt, beherrschten sie den Ausgang des Niedtals von Westen und die Handelsstraße der linken Saarseite. Im 17. Jahrhundert erfährt unsere Gegend die Schrecknisse des Dreißigjährigen Krieges und zur Zeit der Raubkriege Ludwigs XIV. geht Dillingen mit Lothringen von 1678 bis 1697 (Friede von Ryswick) an Frankreich verloren. Das zweite Exil bei Frankreich verbringt es mit seiner in Sprache, Sitte und Siedlung stets deutschen Bevölkerung von 1766 bis 1815. (Zweiter Pariser Frieden.) — Das Schloß Dillingen ist in Fehden gar oft zerstört worden und war ursprünglich eine Wasserburg der Grafen von Siersburg. Die darum geleiteten Gräben der Prims sind heute noch zum Teil vorhanden. Der jetzige Barockbau stammt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. In seinem stillen Innenhof und seinen

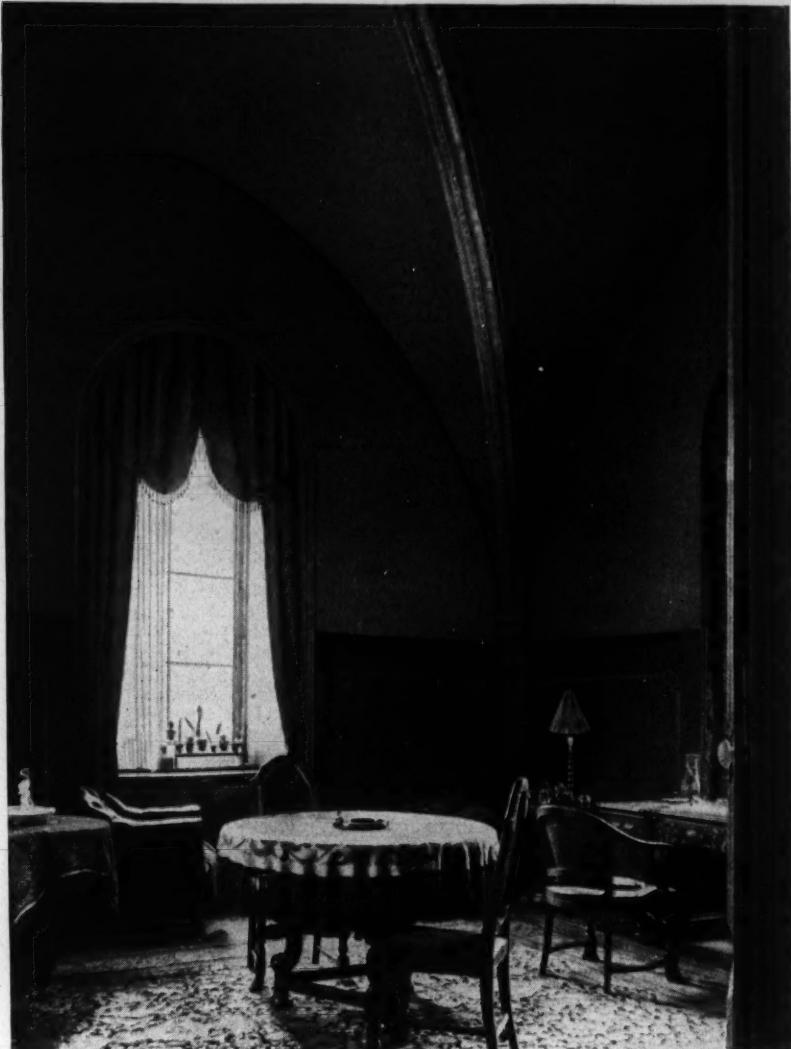


Wasserspeier.



Wappen, Dillingen/Saar.

Schloßhof.



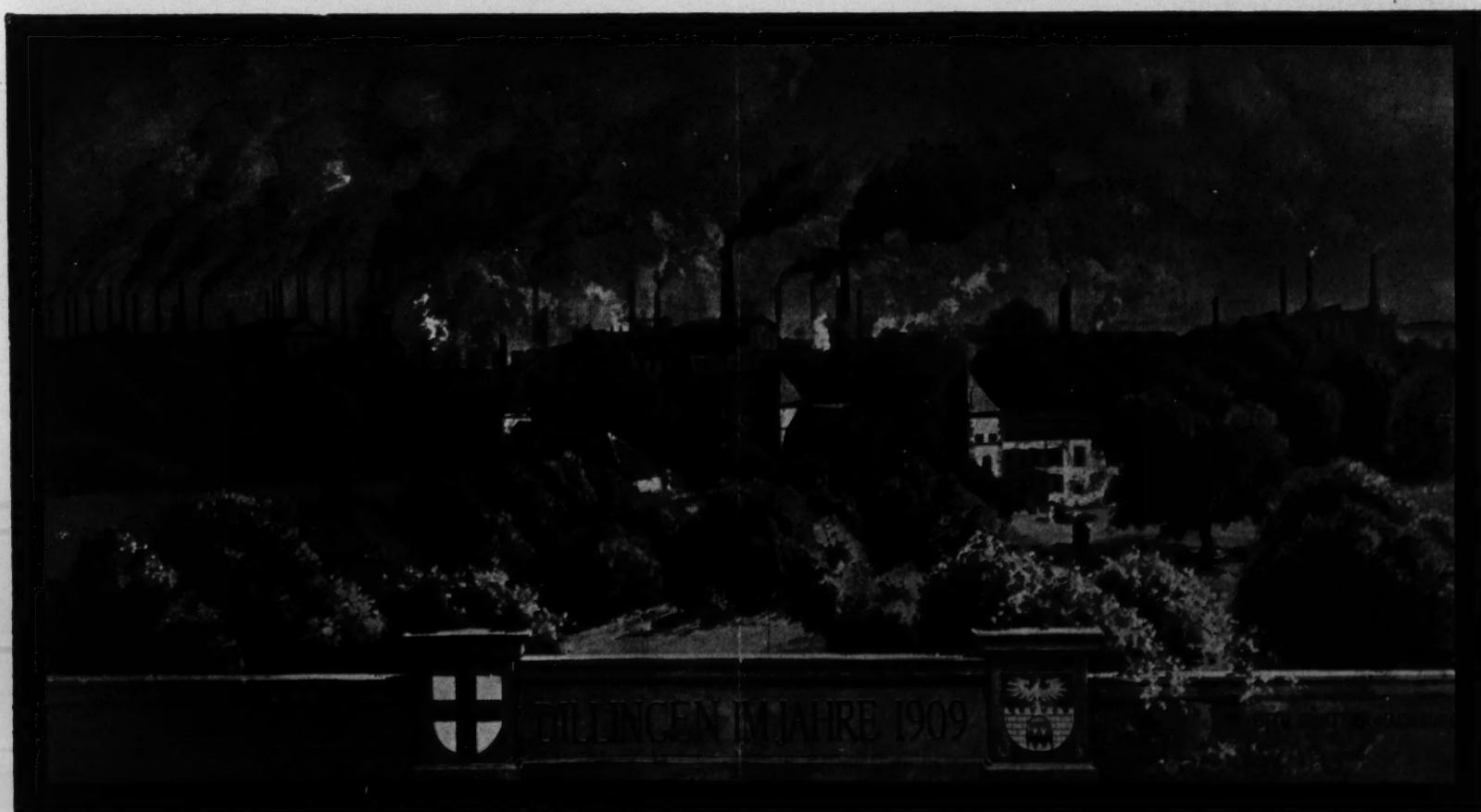
Schloßkapelle.



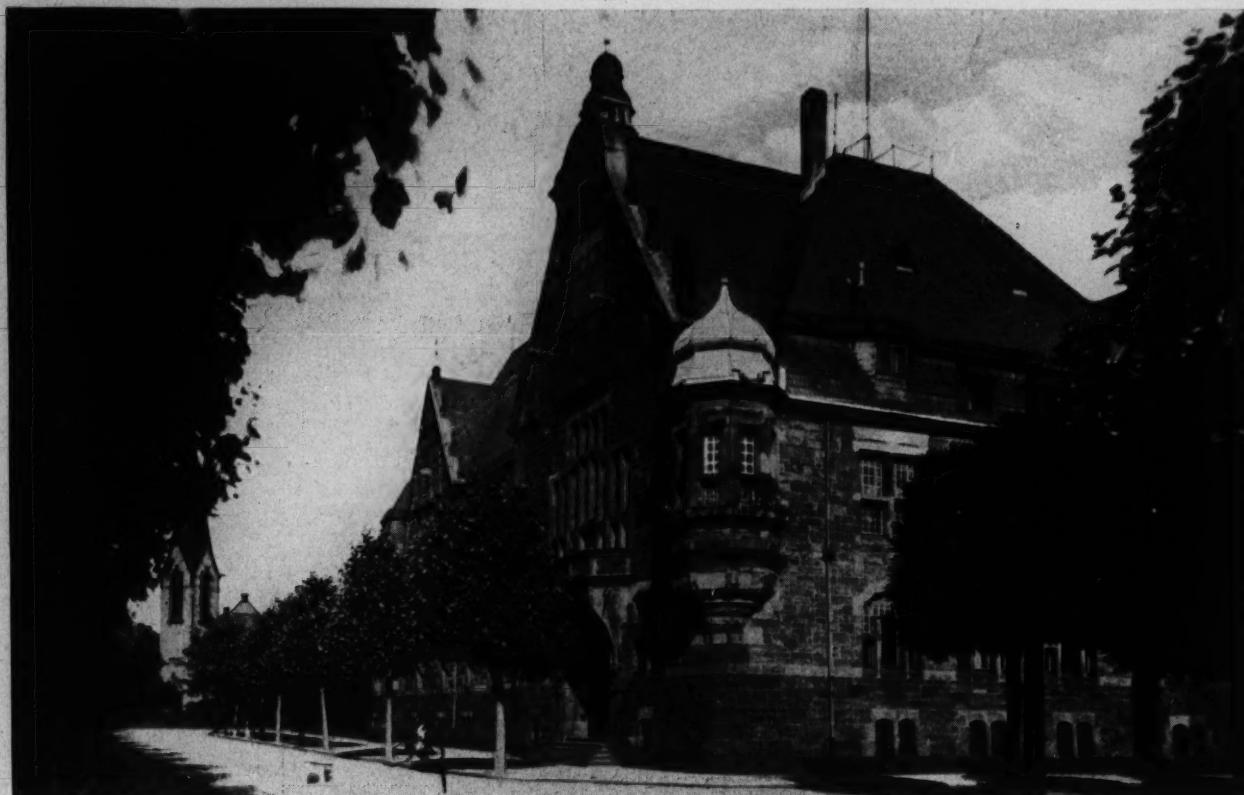
Kreuz auf dem „Heiligenberg“.

hallenden Räumen raunt es und flüstert es noch deutlich aus der Zeit der kleinen Fürsten- und Herrensäze. Im Anfang der französischen Revolution bildet das kleine Gebiet von 1788 bis 1793 ein „Herzogtum Dillingen“. Fürst Ludwig von Nassau-Saarbrücken kaufte die Herrschaft für seine schwärmerisch verehrte zweite Gemahlin Katharina Kest, die

Tochter eines Kleinbauern aus Fehingen. Die als „Gänsegretel von Fehingen“ bekannte, in Schönheit strahlende Katharina hat ein seltsames Geschick emporgehoben und mit einer Krone geschmückt. Doch Glück und Glas . . . Es bricht die französische Revolution herein, der kalte Fürst flüchtet, stirbt, und Katharina ist mit 35 Jahren Witwe. Das „Her-



Dillingen im Jahre 1909.



Das Rathaus zu Dillingen.

zogtum" kauft die Aktiengesellschaft der Dillingen Hüttenwerke. Liebeleer und vereinsamt lebt die greise Fürstin später in Mannheim und stirbt dort mit 72 Jahren im Jahre 1829. Im Zweiten Pariser Frieden 1815 kehrt Dillingen als preußischer Besitz zum Deutschen Reich zurück und erlebt als Industriestadt besonders nach der Einigung Deutschlands unter Preußens Führung nach 1871 einen außerordentlichen Aufschwung.

Nun ein kleiner Rundgang durch das heutige Dillingen. Vor dem Bahnhof dehnen sich geradeaus und rechts hinter dem Postgebäude zwei weite Plätze mit Rasen und farbiger Blumenzier. Zur Linken schaut man den Dillingen Volkspark. Turmhohe Bäume mit schwerem Laubgewölbe, lauschige Pfade, kunstvoll und malerisch bepflanzte Blumenbeete lassen uns ihn als eine besondere Sehenswürdigkeit erkennen. Geradeaus vor uns der stattliche blaßrote Sandsteinbau des Rathauses im Stile deutscher Renaissance mit barocken Zierformen, 1908 erbaut, dahinter die freundlich-trauten evangelische Kirche und seitlich daneben der wuchtige Bau des Reformrealgymnasiums. Im Westen über die Bahn anlage wuchtet der waldbekleidete Langkamp des Limbergs herüber (360 m). Wir biegen nach rechts und gelangen in die von regem Treiben belebte Stummstraße mit lockenden, lichten Geschäftshäusern, die sich über das Gleisdreieck bis in die Saarlouiser Straße fortsetzen. Auf halbem Wege in der Stummstraße hemmt ein überraschender Blick durch die Herrenstraße auf den kraftvollen „Dom von Dillingen“ unsere Schritte. In

Weitblick in die gottgroße Ferne der kreuzgekrönte Heiligenberg.

#### Dillingen, zugleich die Stätte rassloser Arbeit.

Im Ausgang des Primstals außerhalb des Ortes lagert eines der gewaltigsten Eisenwerke unserer Saarheimat: Die Dillingen Hüttenwerke. Sie beschäftigen heute noch etwa 4800 Arbeiter und Angestellte. Aus mittelalterlichen Feuerschmelzen einsamer Berg- und Feuerstätten hat sich die gigantische Anlage mit ihren weiten Hallen und ihren die Nacht erhellenden Eßen nach Dillingen zu der Verkehrskreuzung der großen Talzüge Prims und Saar hingedrängt. Wir können die



Die Stummstraße.

Phot. Theis, Dillingen-Saar.

neuromanischem Stil wurde er mit seinen zwei lebendig wirkenden Haupttürmen 1910 vollendet. Zur Rechten über das Gleisdreieck wandern wir zum Alten Schloß. Vor dem Haupteingang zur Hüttenanlage das neue Knappshäftsfrankenhaus. — Auf guten, wohlgeflegten Straßen ziehen wir weiter nach Norden durch das neue Wohnviertel — bald ist kein Haus mehr ohne Ziergarten mit Blumenflor und Strauchwerk — und wenige Minuten später erreichen wir den weithin sich ziehenden Dillinger Wald, reich an wechselvollen Reizen. Vor ihm der prächtige Sportplatz „Am weißen Kreuz“ und nach Westen mit



Sakramentskirche.

stetige Entwicklung der Werke bis ins Jahr 1685 zurückverfolgen. Den größten Aufschwung nahmen sie im 19. Jahrhundert nach Deutschlands Einigung bis zum Weltkriege, zugleich eine besondere Blütezeit für Handel und Gewerbe. In der weiten Hallen unermüdlichem Getriebe verwandelte sich das glühende Eisen zu den Panzerplatten für die Schiffe unserer Marine, die den deutschen Namen um die Erde trugen. So wurde auch der Name Dillingen bekannt.

Der verlorene Weltkrieg brachte schweren Rückschlag. Klarer Sinn aber und ausdauernde Tatkraft haben den Zeiten zum Trotz neuen Aufbau und neuen Fortschritt gebracht. Das kaufkräftige Umland und Hinterland Dillingens wurde vollkommener an den Mittelpunkt an der Saar angeschlossen.

Dillingen liegt zentral am Schnittpunkt dreier wichtiger Verkehrsstraßen und Eisenbahnlinien:

1. der Linie Hunsrück (Hermeskeil) bezgl. Fischbachtal—Lebach—Dillingen;
2. der Schienenwege Saarbrücken—Dillingen—Trier;
3. der Linie nach Westen Dillingen—Busendorf—Diedenhofen—Meß.

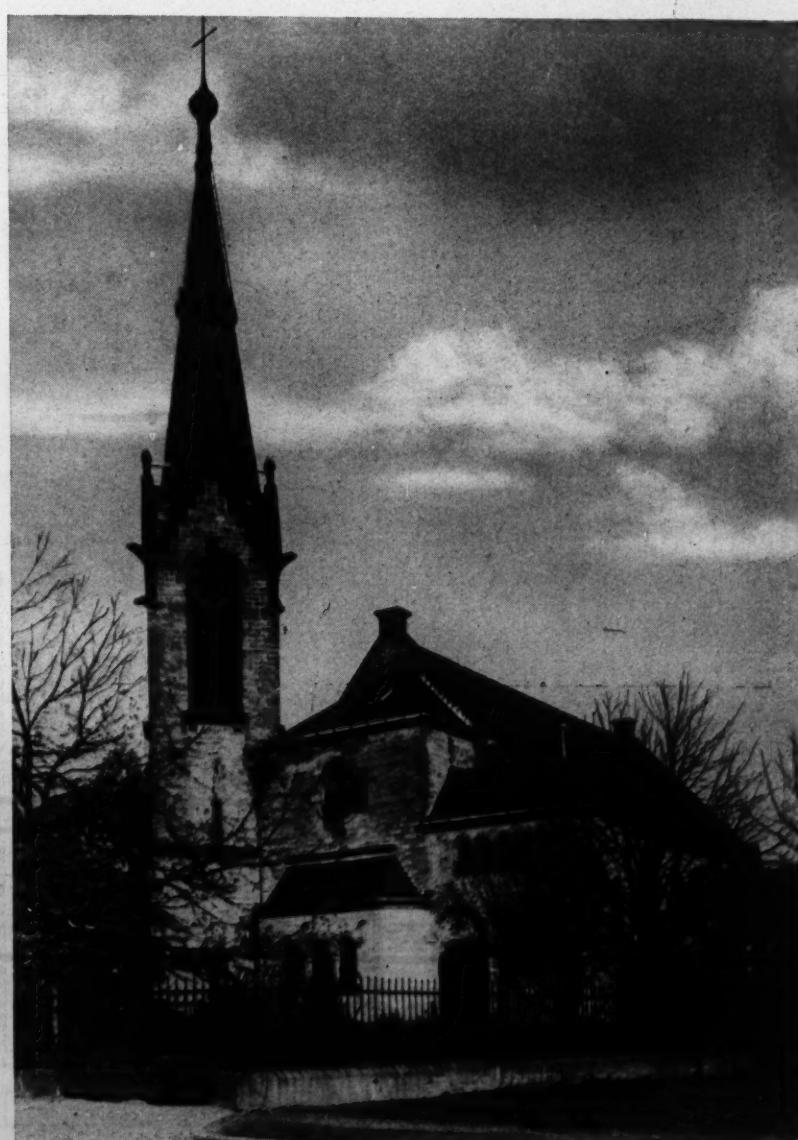
Straßenbahnen laufen bis Nalbach mit Autobusanschluß nach Düppenweiler. Autobusse bringen besonders an den Markttagen zahlreiche Besucher aus den rechts der Saar liegenden Orten Wallerfangen—St. Barbara—Guisingen—Kerlingen nach Dillingen. Ferner haben die bequemen Autobusse der Strecke Oberesch—Guershagen—Büren ihren Endpunkt in Dillingen. Auch aus dem Haustadttal ist Dillingen über Beckingen sehr leicht erreichbar.

#### Spaziergänge und Ausflüge in die Umgebung.

Auf heimlich-trauten Wegen gelangen wir durch herrliche Tannen- und Buchenforste zur Gondeler Mühle oder zur Felsmühle in je dreiviertel Stunden und zum sagenumspönenen Litermont (413 m) in anderthalb Stunden. Oder wir wandern über die neue Saarbrücke nach

dem idyllischen Wallerfangen (dreiviertel Stunden) oder zum waldumhegten Jagdschloß Hohmühle mit neu angelegtem Freibad (eine Stunde). Weiter nach Südwesten bieten die Höhen von Felsberg und der alten Bergstadt Verus unvergessliche Blicke über das Saartal nach dem Hunsrück und nach Westen zu den Vogesen. Als halbtägige besonders lohnende Ausflüge mit der Bahn empfehlen wir: Merzig mit stilreiner mittelalterlich romanischer Kirche, Mettlach mit Stauwerk und Burg Montclair, Serrig mit dem Königsgrab auf der Hohen Klause und das in Kleinromantik prangende Saarburg. Zuletzt für einen Tag über Lebach zum mächtigen Regel des Schaumbergs (570 m) oder mit der Primstalbahn bis Station Deufelbach zum König des Hochwalds, dem Erbestopf (816 m).

K. R.



Evangelische Pfarrkirche.



Dillinger Hütte.



Die Siersburg.

Gegründet im Jahre 1925 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin  
 als Monatsbeilage zu der von ihm vom Jahre 1920 ab herausgegebenen Halbmonatszeitschrift „Saar-Freund“.  
 Derselbe erscheint monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder“. Bestellungen nur  
 durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle „Saar-Verein“,  
 Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. —  
 Alle Zahlungen auf Postcheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66536, oder auf Deutsche Bank, Depositenkasse 0, Berlin SW 68, Belle-Alliance-Platz 15, in  
 beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein“ mit dem Vermerk „Saar-Freund“ erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
 Richard Posselt, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutsche  
 Zentraldruckerei Aktiengesellschaft, Berlin SW 11.